

4.5.2008

7. Sonntag der Osterzeit A

DIE REDE IST VOM EWIGEN LEBEN

Joh 17,1-6

Der Mensch und das ewige Leben – Konkretes und Utopisches, Raum-Zeitliches und Jenseitiges, Vitalsphäre und Geistsphäre, wie kommt das zusammen?

Die Heilige Schrift sagt: Das ewige Leben wird in den Menschen eingesenkt. Eingesenkt wird es nicht nach dem Tod, sondern mit der Taufe. Das ewige Leben erfließt aus Gott; er ist im Besitz dieses Lebens und lässt es bei unserer Annahme an Kindes Statt in uns hineinströmen.

Wie eine Idee, die zur Sprache gebracht wird, wie ein Gedanke, der zu Papier gebracht wird, fließt da Geistiges in Sinnliches hinein. Das ist die in der Heiligen Schrift so genannte „Wiedergeburt“. Wiedergeburt heißt also nicht, dass der Mensch noch einmal zur Welt kommt, sondern dass in das zeitliche Leben hinein ein ewiges Leben geboren werden kann. In das Leben, das wir von Menschen haben, hinein kommt Leben, das wir von Gott haben. Das Leben Gottes steckt im leiblichen Leben drin, auch wenn es sich nach seinen eigenen Gesetzen und seiner eigenen Dynamik entwickelt.

Nun ist es aber nicht so, dass das ewige Leben und das zeitliche Leben beziehungslos neben einander herlaufen. Das leibliche Leben ist für das ewige Leben nicht eine Röhre, durch die das ewige Leben fließt, ohne mit der Röhre etwas zu machen. Es hätte keinen Sinn, wenn Gott Leben aus sich austreten ließe, um es durch den Menschen lediglich durchlaufen zu lassen. Eine Mail geht durch den Computer durch, aber nicht in ihn hinein; das ewige Leben geht nicht durch den Menschen durch, sondern in ihn hinein. Um das leibliche Leben zu prägen, wird die Taufe gespendet, nicht um am leiblichen Leben abzulaufen. Vergleichbar einer Idee, die sich uns in den Kopf setzt, will Gott sich uns einspeisen in unser Denken, Reden und Tun und dem Leben Substanz, Richtung und Motivation geben.

Auch das ewige Leben kann sterben. Das erstaunt uns, halten wir doch das ewige Leben ganz selbstverständlich für ein todloses Leben. Es ist auch todlos, aber wenn der Einstrom dieses Lebens auf nichts als Ölhaut stößt, so dass es gar keinen „Einfluss“ nehmen kann, ist es eben uneingetreten geblieben. Oder, wenn der Fall eintritt, dass sein Einfluss rückgängig gemacht wird, ausgeschieden wird: dann ist zwar nicht das ewige Leben tot, aber der betreffende Mensch ist für das ewige Leben tot.

Das leibliche Leben muss sterben, früher oder später. Der aber, der ich unter dem Einfluss Gottes geworden bin, steigt nicht mit ins Grab. Das ewige Leben, das ich mir angezogen habe – hier ist sogar das Wort „reinziehen“ am Platz: das ich mir reingezogen haben –, hat sich einen geistlichen Leib gebildet. So zumindest sieht es Paulus, wenn er sagt, dass uns das Leben gewandelt, nicht genommen wird. In immaterieller Weise, die keiner Vergegenständlichung mehr bedarf, setzt sich das Leben fort.

Es wird derselbe Mensch sein, aber ein anderer „Aggregatzustand“. Mit dem leiblichen Tod müssen wir den Träger des irdischen Lebens hergeben. Nicht hergeben müssen wir den geistlichen Menschen, der sich unter dem Einfluss Gottes, solange wir noch „in diesem Leib zuhause sind“ (2Kor 5,6), gebildet hat. In ihm haben wir das ewige Leben.